

## Auswertung der Wirkungsradiusanalyse Stadtraum 15 - Cotta (Cotta, Löbtau, Naußlitz, Dölzschen)

Die Aussagen bestehen aus den Erkenntnissen der angebotsspezifischen Auswertungen basierend auf Modul 1, 2 und 3 (soweit Zustimmung des Angebotes vorlag). „Ausblick und Einschätzung“ ist ergänzt mit den Maßnahmen des Teilfachplanes und einer entsprechenden Verbindung zu einzelnen Angeboten bzw. liefert die Einschätzung und Diskussionsideen des Jugendamtes für die Planungskonferenzen.

### Im Stadtraum geförderte Angebote

- ✓ Kindertreff Moosmutzelhaus (Kindervereinigung Dresden e.V.)
- ✓ Kindertreff Kibo - ehemals Eltern(ein)laden (Kinderland Sachsen e.V.)
- ✓ Kinder- und Jugendhaus T3 (Kinderland Sachsen e.V.)

### Entwicklungen im Stadtraum

#### Strukturell

Die Kesselsdorfer Straße teilt den Stadtraum in zwei Teile. Löbtau ist ein sich entwickelnder Stadtraum. Auch für einige Mitarbeiter/-innen in Angeboten, die großteils in anderen Stadtgebieten zuhause sind, war Löbtau eine positive Überraschung. Im Stadtraum sind viele Altbauten in den letzten Jahren saniert oder teilsaniert worden. Durch das Entstehen großer Einkaufspassagen (z.B. Kesselsdorfer/Tharandter Straße) haben allerdings viele der angestammten kleinen Läden große Probleme und müssen zum Teil aufgeben.

Laut Planungsgruppe zum Teilfachplan sind die Stadtteile Naußlitz und Dölzschen jugendhilfeplanerisch „blinde Flecken“.

#### Bevölkerung/ Zielgruppen

Es gibt eine Mischung aus älteren Menschen, Familien mit Kindern und in den letzten Jahren zunehmend auch Studenten, was zusätzlich zur multikulturellen Vielfalt im Stadtraum beiträgt, die aber auch so schon geben ist. Es wohnen zunehmend mehr Familien mit Kindern hier, von denen jedoch viele auf ALG II Bezug angewiesen sind. Im Dresden-Vergleich sind die Mieten noch moderat, was Löbtau interessant für Menschen mit wenig Einkommen macht. Die Mieten steigen jedoch auch hier sukzessive an.

Die stärkste Nutzer/-innengruppe im **Kindertreff Moosmutzelhaus** ist laut Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahre (63%), gefolgt von über 26 Jährigen (17%) und 0 bis 5 Jährigen (14%), was die Daten aus Modul 2 bezüglich der Stammnutzer/-innen bestätigen. Der „typische“ Nutzer<sup>1</sup> des Kindertreff Moosmutzelhaus gemäß Modul 2 ist männlich, zwischen 6 und 10 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Löbtau-Nord und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. 54% der Befragten sind Stammnutzer/-innen<sup>2</sup>, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich (65%). Der Anteil männlicher Nutzer nach Modul 1 beträgt 48% und weiblicher Nutzerinnen 52%, was die Aussagen aus Modul 3 bestätigen. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede in den Monaten August und Dezember. Für die relativ geringen Gesamtwerte dieser beiden Monate ist eine grundsätzlich geringere Nutzung und eine eingeschränkte Angebotsvielfalt zu verzeichnen sowie einige Schließtage. Der überwiegende Teil der Nutzer/-innen lebt in sozial benachteiligten Verhältnissen und ist im Leistungsbezug des ALG II. Kinder aus der sog. Mittelschicht kommen nur zu speziellen Angeboten, z.B. aus dem Ferienpass. Den Mitarbeiterinnen fiel auf, dass teilweise Eltern aus sozial besseren Schichten ihre Kinder eher vom Treff zurückgehalten haben, damit diese nicht mit den Kindern aus schwächeren sozialen Milieus

<sup>1</sup> typische/-r Nutzer/-in: Filter nach häufigstem Geschlecht, davon Altersgruppe, davon Stadtteil und davon Häufigkeit der Nutzung

<sup>2</sup> Stammnutzer/-innen sind die Nutzer/-innen, die bei Frage 7 in Modul 2 die Antwortmöglichkeiten „jeden Tag, der geöffnet ist“ und/oder „mehrmals in der Woche“ ausgewählt haben

zusammentreffen. Es treffen viele Nationalitäten und Kulturen aufeinander, auch mit mehrfachen Problemlagen.

Zielgruppe sind nach Aussage des Angebotes **Kindertreff Kibo** die Kinder und Preteens aus dem unmittelbaren Sozialraum im Alter von 6-14 Jahren. Momentan liegt der Schwerpunkt bei den Viert- und Fünftklässlern, also den klassischen Preteens. Sie besuchen die umliegenden Schulen. „Viele der Kinder kommen auch kaum hier aus Löbtau raus, [...] ihr Lebensmittelpunkt ist der Bonhoefferplatz und die Wohnung“. Viele Kinder stammen aus differenzierten und komplexen Familienverhältnissen und aus benachteiligenden sozialen Verhältnissen: „Also es gibt keine Familie, die mir einfällt, die wirklich noch dieses klassische Mutter, Vater, Kind ohne Patchworkanteile, gibt es gar nicht. Es gibt viele große Familien mit sehr vielen Kindern teilweise.“ Häufig sind sie auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Kindertreff Kibo ist laut Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahre (87%), gefolgt von 0-5 Jährigen (4%) und über 26 Jährigen (3%). Der „typische“ Nutzer/-in des Kindertreff Kibo gemäß Modul 2 ist männlich, zwischen 11 und 13 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Löbtau Süd und nutzt das Angebot an jedem geöffneten Tag. 28% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon weiblich (59%). Der Anteil männlicher Nutzer gemäß Modul 1 beträgt 58% und weiblicher Nutzerinnen 42%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es signifikante saisonale Unterschiede im August und Dezember auf Grund von Schließzeiten. Derzeit ist laut Aussage des Angebotes ein stetiger Zuwachs der Besucher/-innenzahlen zu verzeichnen.

Konzeptionell wendet sich das Angebot **Kinder- und Jugendhaus T3** an Kinder und Jugendliche von 6 bis 27 Jahren. Eine Schwerpunktgruppe bilden Preteens von 11-13 Jahren, eine weitere größere Gruppe ist ca. 16-19 Jahre alt, was die Daten der Stammnutzer/-innen aus Modul 2 bestätigen. Derzeit gibt es nach Aussagen des Angebotes eine Art Generationswechsel der Nutzer/-innen. Die große Altersspanne ist an manchen Tagen eine pädagogische Herausforderung, die Interessen der unterschiedlichen Gruppen übereinander zu bringen. Die stärkste Nutzer/-innengruppe im Kinder- und Jugendhaus T3 ist in Auswertung von Modul 1 zwischen 6 und 13 Jahre (46%), gefolgt von 14-17 Jährigen (33%) und 18 bis 21 Jährigen (15%) und bestätigt damit die o.g. Einschätzung des Angebotes. Der „typische“ Nutzer/-in des KJH T3 ist nach Modul 2 männlich, zwischen 11 und 13 Jahren, kommt aus dem Stadtteil Löbtau-Süd und nutzt das Angebot mehrmals in der Woche. 63% der Befragten sind Stammnutzer/-innen, d.h. sie besuchen das Angebot mehrmals die Woche, der überwiegende Teil ist davon männlich (63%). Der Anteil männlicher Nutzer laut Modul 1 beträgt 60% und weiblicher Nutzerinnen 40%. In der Gesamtnutzung des Angebotes gab es einen saisonalen Unterschied im Dezember. Für diesen relativ geringen Gesamtwert ist eine grundsätzlich geringere Nutzung zu verzeichnen sowie einige Schließtage.

### **Angebote und deren Wirkungsradius**

Im Stadtraum gibt es insgesamt drei Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Das KJH T3, der Kindertreff KiBo und der Kindertreff Moosmutzelhaus. Schulsozialarbeit an drei Standorten ergänzt das stadträumliche Angebot.

Die Angebote arbeiten überwiegend kleinteilig, auf die jeweiligen Stadtteile bezogen. Das Kinder- und Jugendhaus T3 hat dabei einen relativ großen stadtraumübergreifenden Wirkungsradius.

Nach Aussage der Mitarbeiterinnen des **Kindertreffs Moosmutzelhaus** kommen die meisten Kinder aus der unmittelbaren Umgebung, nur einige wenige, die z.T. die umliegenden Schulen besuchen, aus anderen Stadtteilen (Cotta, Freiburger Straße usw.). Nach Auswertung von Modul 2 kommen 94% der Befragten aus dem Stadtraum 15, dem Wirkungsbereich des Angebotes. Betrachtet auf Stadtteilebene kommen die Nutzer/-innen aus Löbtau-Nord (80%), Löbtau-Süd (7%) Cotta (5%) und Naußlitz (1%). Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen erstreckt sich mit jeweils 2% auf die Stadträume 16 (Gorbitz) und 09 (Tolkewitz, Seidnitz, Gruna). Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls fast ausschließlich stadträumlich genutzt.

Nach Auswertung von Modul 2 kommen 90% der Befragten des **Kindertreff Kibo** aus dem Stadtraum 15, dem Wirkungskreis des Angebotes. Betrachtet auf Stadtteilebene kommen die Nutzer/-innen aus Löbtau-Süd (62%), Cotta (28%), Friedrichstadt und Gorbitz-Ost (jeweils 3%) und Südvorstadt-Ost (2%). Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls fast ausschließlich stadträumlich genutzt.

Die Mehrheit der Befragten von Modul 2 des **Kinder- und Jugendhaus T3** kommt mit 52% aus dem Stadtraum 15, dem Wirkungskreis des Angebotes. Aus den benachbarten Stadträumen 14 und 16 kommen jeweils 15% der Befragten. Betrachtet auf Stadtteilebene kommen die Nutzer/-innen aus Löbtau-Süd (24%), Löbtau-Nord (14%), Gorbitz-Ost (11%), Plauen und Cotta (jeweils 9%) sowie Coschütz/Gittersee und Naußlitz (jeweils 5%). Die Verteilung der anderen Nutzer/-innen ist ähnlich, liegt zwischen 1-4% und hebt keine weiteren Stadtteile besonders hervor. Somit wird das Angebot in Auswertung dieses Moduls überwiegend stadträumlich genutzt, wenn auch mit einem relativ hohen stadtraumübergreifenden Anteil.

Die Angebote des Stadtraumes sind gut vernetzt innerhalb ihrer Träger, in stadträumlichen Bezügen und in Fachgremien, wie z.B. Stadtteilrunden, Fach-AGs und/oder Landesarbeitsgemeinschaften. Die Stadträume 15, 16 und 17 sind gemeinsam in der Stadtteilrunde Cotta organisiert. Auf Grund der Größe des Gremiums hat sich in 2015 die Stadtteilrunde temporär geteilt. Seitdem gibt es jährlich 7 große Treffen der bewährten Stadtteilrunde Cotta (Stadträume 15, 16 und 17) und 3 regionale Sitzungen, einerseits für die Stadträume 15 & 17 und andererseits für den Stadtraum 16.

In zwei Angeboten des Stadtraumes 14 (KJH Plauener Bahnhof/ MJA Plauen) kommen 13%/18% der befragten Nutzer/-innen von Modul 2 aus Stadtraum 15.<sup>3</sup>

### **Bedarfe/sozialpädagogische Erfordernisse und Entwicklungen**

Der **Kindertreff Moosmutzelhaus** ist im Jahr 2005 auf Initiative des Jugendamtes von Gorbitz in den Stadtteil Löbtau umgezogen. Heute hat er sein Domizil in Räumen, die in das Gebäude einer Kita desselben Trägers integriert sind. Die Räume sind hell und modern, manchmal aber für die Vielzahl der Kinder recht eng. Das angrenzende Außengelände ist schön gestaltet. Themen im pädagogischen Alltag sind nach Aussage des Angebotes familiäre Probleme, Lernschwierigkeiten, geringes Selbstwertgefühl, Sozialverhalten und Verhaltensauffälligkeiten, Perspektivlosigkeit, teilweise Rauschmittelkonsum und sexualisiertes Alltagsverhalten. Im Kontext der Arbeit entwickeln sich verstärkt auch Eltern zu einer Zielgruppe der pädagogisch-beraterischen Tätigkeit. Die Leistung „offenes Eltern-Kind-Angebot“ wird gemäß Modul 1 mit 23% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Sport- und Bewegungsangebot“ (18%), „Kreativangebot“ (14%), „Gruppenarbeit“ (12%), „Tagesausflug“ und „Veranstaltung im Haus“ (jeweils 7%) sowie „Offener Treff“ (6%). In Auswertung von Modul 2 zeigt sich der hohe Stellenwert des „Sportangebotes“ mit 32%. Daran schließen sich an „Offener Treff“ (30%) und „Kreativangebot“ mit 16%, „Offenes Eltern-Kind Angebot“ (14%), „Mitbestimmungsangebot“ (13%), „Ehrenamtliches Engagement“ (6%) sowie „Bildungs- und Kursangebote“ und „Sonstiges“ mit jeweils 5%. Die Leistungen „Mobile Aktionen“, „Offene Werkstätten“, „Hausaufgabenhilfe“ und „Beratung“ sind mit jeweils unter 5% an der Gesamtnutzung vertreten.

Der **Kindertreff Kibo** hat sich erst in den letzten Jahren als solcher auf gemeinsame Initiative des Trägers und des Jugendamtes entwickelt. Vorher gab es das Projekt „ElternEinLaden“, welches aus dem Modellprojekt der einzelfallvermeidenden Maßnahmen entstand. „Es waren niedrigschwellige Angebote direkt auf Eltern ausgerichtet, um Eltern hier im Stadtteil zu erreichen. Da gab es Angebote wie Fahrradwerkstatt, Arbeit am PC. Also die konnten sich Unterstützung holen bei Bewerbung

---

<sup>3</sup> Die Wanderungsbewegungen in andere Stadträume wurden als signifikant bewertet, wenn mindestens 10% der befragten Nutzer/-innen eines Angebotes aus Stadtraum 15 stammten.

schreiben etc. Oder es gab auch direkt einen Elterntreff vormittags bzw. diese Krabbelgruppe, diesen Eltern-Kind-Treff, den es jetzt immer noch gibt momentan. Das Ziel des Ganzen war niedrigschwellig zu arbeiten im Stadtteil und fallvermeidend zu wirken“. Seit 2014 liegt der Fokus auf der Arbeit mit den Kindern, wobei die Arbeit mit Eltern weiterhin Bestandteil des Angebotes ist. Die Räumlichkeiten sind gemütlich, aber recht klein und ohne Außengelände. Sehr hilfreich ist, dass sich direkt gegenüber der Bonhoefferplatz befindet, der über große Freiflächen und einen Spielplatz verfügt und von den Kindern des Treffs mit genutzt wird. Das Angebot ist u.a. in der „Löbtauer Runde“ vernetzt sowie mit den Schulsozialarbeiter/-innen der anliegenden Grund- und Oberschulen, dem Kinder- und Jugendhaus T3 und dem Moosmutzelhaus, dem dritten Angebot im Stadtraum. Einmal wöchentlich kommt das Spielmobil „Wirbelwind“ zum Bonhoefferplatz und in den Treff. Hier gibt es bereits eine langjährige Zusammenarbeit. Viele Kinder haben schulische Probleme, müssen Schuljahre wiederholen. Selbst lesen und schreiben zu lernen fällt vielen schwer. „Und das auch so eine Schulunlust besteht bei ganz vielen der Kinder. Ich würde schon sagen bei 80, 90 Prozent. Die gehen nicht gern in die Schule“. An manchen Stellen ist auch eine Tendenz zu deviantem Verhalten zu beobachten, ein Teil der Kinder zeigt Verhaltensauffälligkeiten, auch körperliche Aggression gegeneinander und Anzeichen von ADHS. Ernährung und auch Hunger spielen immer wieder eine zentrale Rolle in der alltäglichen Treffarbeit. Migration und Interkulturalität ist derzeit kein Thema im Treff, was sich aber durch aktuelle Entwicklungen schnell ändern kann. Auffällig ist, dass auch und gerade die Kinder aus benachteiligenden Verhältnissen oft ein sehr sozialkompetentes Verhalten an den Tag legen. „Untereinander muss ich sagen, sind die Kinder doch sehr fürsorglich miteinander, die helfen sich gegenseitig. Ich würde schon diese Kinder als sehr resilient bezeichnen. Das ist faszinierend, das die das schaffen in so einem Umfeld das es zu Hause gibt, dort so aufzuwachsen. Sich so abzugrenzen und das alles zu können“. Die Kinder kommen nach Einschätzung des Angebotes, um ihre Freizeit zu verbringen, sich von den schulischen Anforderungen zu erholen, Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen. Die Leistung „Offener Treff“ wird nach Modul 1 mit 43% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Veranstaltung im Haus“ (18%) und „Gruppenarbeit“ (12%). In Auswertung von Modul 2 zeigt sich der hohe Stellenwert des „Offenen Treffs“ mit 93%. Daran schließen sich an „Kreativangebot“ (58%), „Sportangebot“ mit 48%, „Bildungsangebot“ (43%), „Mobile Aktionen“ (23%), „Sonstiges“ (20%), „Mädchentreff“ (15%), „Mitbestimmungsangebot“ (13%), „Jungentreff“ (12%), „Veranstaltung im Haus“ (7%) sowie „Offenes Eltern-Kind Angebot“ (5%). Die Leistungen „Hausaufgabenhilfe“, „Szenespezifisches Angebot“ und „Beratung“ sind mit jeweils unter 5% an der Gesamtnutzung vertreten. Bei den unterschiedlichen Leistungsnutzungen wird deutlich, wie vielfältig das Angebot des Kindertreff Kibo gestaltet wird.

Räumlich ist das **Kinder- und Jugendhaus T3** großzügig ausgestattet. Es gibt viele verschiedene Räume, z.B. auch einen Bandproberaum, eine Werkstatt, einen Fitnessraum, einen Tischtennisraum, einen Café-Treffraum zum Ankommen, einen Bolzplatz usw. Das Grundstück liegt etwas abseits der Straße, dennoch sehr zentral und gut erreichbar. Vor mehreren Jahren gab es im KJH T3 massive Probleme mit aggressionsaffinen Jugendlichen, meist jungen Männern, die in mehreren Jugendhäusern als Clique auftauchten. Inzwischen wird viel dafür getan, einerseits natürlich keine Wiederholung solcher Gegebenheiten zuzulassen, andererseits aber auch das Image des KJH im Stadtteil zu verändern. Schädlicher Rauschmittelkonsum, auch von illegalen Drogen (mglw. durch die räumliche Nähe zur „Huschhalle“ begünstigt) ist insbesondere bei den älteren Besucher/-innen zu beobachten. Durch vielfältige Projekte und Kooperationen wird versucht, dem zu begegnen. Sexualisierte Sprache oder gewaltverherrlichende (vielleicht eine nur unreflektierte) Sprache ist weiterhin Thema im pädagogischen Alltag. Dem wird mit kleinen Workshops und Materialien der BZGA begegnet und ein Effekt ist wahrnehmbar. Solche und andere Themen werden in den Alltag „einmassiert“. Die Problemlagen und Fragestellungen sind nach eigenen Angaben vielfältig und differenziert. Hier seien u.a. Drogenkonsum bei älteren Nutzer/-innen, hoher Medienkonsum, Bildungsferne, schulische Probleme, schwierige Familienverhältnisse, Toleranz, gesunde Ernährung und Lebensplanung genannt. Regelmäßig werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt, wie z.B. das jährlich stattfindende Rockkonzert mit verschiedenen Bands. Musik spielt im Angebot immer wieder einen Rolle und die Mitarbeiter/-innen

besitzen vielfältige Kompetenzen. Neben den hauptamtlich Mitarbeitenden gibt es inzwischen einige Ehrenamtliche, die sich in die Arbeit einbringen. Kontinuität und Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit der Beziehungen und der Angebote werden gesucht. Die Leistung „Offener Treff“ wird gemäß Modul 1 mit 51% am häufigsten genutzt, gefolgt von „Sport- und Bewegungsangebot“ (13%) und „Gruppenarbeit“ (10%). In Auswertung von Modul 2 zeigt sich der hohe Stellenwert des „Offenen Treffs“ mit 81%. Daran schließen sich an „Sportangebot“ und „Kreativangebot“ mit jeweils 42%, „Bildungsangebot“ (27%), „Hausaufgabenhilfe“ (18%), „Offene Werkstätten“ (13%) sowie „Mitbestimmungsangebote“ und „szenespezifisches Angebot“ mit jeweils 5%. Die Leistungen Beratung, Jungentreff, Ableistung gemeinnütziger Arbeit und Veranstaltung im Haus, Mobile Aktionen, Mädchentreff und Kursangebote sind mit jeweils unter 5% an der Gesamtnutzung vertreten. Bei den unterschiedlichen Leistungsnutzungen wird deutlich, wie vielfältig das Angebot des Kinder- und Jugendhauses T3 gestaltet wird.

### **Ausblick und Einschätzung**

Nach Einschätzung des Angebotes **Kindertreff Moosmutzelhaus** fällt auf, dass in den letzten Jahren die Einzelfallarbeit erheblich zugenommen hat, die Fälle komplexer werden. Viele Kinder haben zuhause auch eine HzE-Maßnahme in der Familie (ca. 70%). Der Treff hat sich zu einer Art Schaltstelle zwischen Kita, HzE, Eltern und Kindern entwickelt. So ist die Einrichtung auch auf diesen Gebieten gut vernetzt. Gelegentlich werden die Räume von Familienhelfern als Treffpunkt mit den Eltern genutzt. Nach Einschätzung des Angebotes wäre ein Wiedereinstieg in die sogenannten „fallvermeidenden Maßnahmen“ sinnvoll. Das Angebot war jedoch keines der Angebote des Modellprojektes Einzelfallvermeidende Maßnahmen.

Perspektivisch sind seitens des Angebotes größere Räumlichkeiten gewünscht, zumal sich die Kita erweitern möchte und die Räumlichkeiten des Kindertreffs dazu benötigen würde. Durch die langjährige Tätigkeit der Mitarbeiterinnen gelingt es, dauerhaft und verlässliche Beziehungen zu den Adressat/-innen aufzubauen. Eine leichte Personalaufstockung, u.a. auch für den steigenden Verwaltungsanteil, ist aus Sicht des Angebotes erforderlich. Die Förderung von 2,0 VK ist vergleichbar mit anderen Kindertreffs und wird seitens des Jugendamtes als bedarfsgerecht eingeschätzt.

Konzeptionell ist für den **Kindertreff Kibo** eine Arbeit mit ehrenamtlichen Anwohnern für spezielle Angebote (z.B. Schachspielen, Handarbeit usw.) denkbar. Auch musisch-kulturelle (Hip-Hop, Graffiti, Instrument), natur- oder erlebnispädagogische Angebote wären sinnvoll. Der Treff hat aus Sicht der Mitarbeitenden viel Entwicklungspotenzial, der Bedarf ist größer, als er mit den derzeitigen Ressourcen befriedigt werden könnte. Momentan ist der Treff mit lediglich 0,75 VZÄ ausgestattet, was für die Arbeit als sehr hinderlich angesehen wird. Eine paritätische Besetzung ist demzufolge nicht möglich, es fehlt oft das Gegenüber im Team und bei Krankheit oder Urlaub muss der Treff geschlossen werden, was natürlich der Kontinuität der Arbeit nicht gut tut. Im selben Stadtteil, nur wenige hundert Meter entfernt, steht das Jugendhaus T3, welches zum selben Träger gehört. Hier gibt es eine intensive Kooperation und Vernetzung und die oben genannten Schwierigkeiten können zum Teil abgefangen werden. Für das Angebot wäre eine Ausweitung der Öffnungszeiten auf alle Werktage der Woche sowie ein zusätzlicher Raum wünschenswert. Dafür und überhaupt für die Arbeit braucht es eine angemessene Anzahl von Personalstunden. Mit der Förderung 2015 beschloss der Jugendhilfeausschuss eine Erhöhung der personellen Förderung auf insgesamt 1,0 VK. Der Kindertreff ist damit in seiner Ausstattung nach wie vor nicht vergleichbar mit anderen Kindertreffs. Aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes wird der Anstieg der Nutzer/-innenzahlen mit der konzeptionellen Neuausrichtung bestätigt. Eine entsprechende Erhöhung der personellen Förderung erscheint angemessen und sollte im Rahmen der Planungskonferenz thematisiert werden.

Durch das neu entstehende Flüchtlingswohnheim für junge Männer ergeben sich eine Vielzahl neuer Aufgaben und konzeptioneller Überlegungen für das **Kinder- und Jugendhaus T3**. Einerseits durch das Mitwirken im Gemeinwesen, andererseits aber mglw. auch durch die Schaffung spezieller oder integrierender Angebote. Dabei kommt es auch darauf an, die derzeitige Nutzer/-innengruppe mit

einzu beziehen. Aktuell kann diesbezüglich eingeschätzt werden, dass die benachbarte Flüchtlingsunterkunft kaum Einfluss und Auswirkungen auf die Arbeit des KJH T3 hat, da dort keine jugendhilflich relevanten Altersgruppen wohnen.

Konzeptionell sind regelmäßige Kurse oder AG's denkbar, je nach entstehenden oder vorhandenen Bedarfen. Insbesondere für den Hauswirtschaftsbereich und die anfallenden Reparaturen ist dringender Bedarf an technischem Personal. Bislang gab es dafür Bürgerarbeiter/-innen, nach dem Wegfall dieses Programms bleibt viel liegen bzw. am pädagogischen Personal hängen. Eine personelle Aufstockung auf 3 VK (derzeit 2,5 VK Förderung) würde nach Ansicht des Angebotes für die aktuellen Bedarfe mehr Freiraum schaffen. Die Förderung mit 2,5 VK ist nicht vergleichbar mit anderen Kinder- und Jugendhäusern, welche ausschließlich mit insgesamt 3,0 VK gefördert werden und sollte demnach in der Planungskonferenz thematisiert werden.

Der Teilfachplan beschreibt im Bedarf ‚Eltern stärken‘ die Notwendigkeit zur Entwicklung eines bestehenden Angebotes der offenen Kinder- und Jugendarbeit hinsichtlich seiner konzeptionellen Ausrichtung mit dem Schwerpunkt Eltern stärken. Einen konkreten Umsetzungsvorschlag gibt es dafür bislang nicht. In Auswertung der Wirkungsradiusanalyse erscheint der Kindertreff Moosmutzelhaus als entsprechend geeignet. Der Kindertreff Kibo hatte ein entsprechendes Profil im Zuge der einzelfallvermeidenden Maßnahmen. Diese Aspekte und die inhaltliche Ausrichtung eines solchen Angebotes gilt es in der Planungskonferenz zu diskutieren.

Weiterhin auffällig für den Stadtraum ist die in allen Angeboten festgestellte geringere Nutzung im Monat Dezember sowie in zwei Angeboten die geringe Nutzung im August. Eine Nutzer/-innenorientierte Abstimmung bezüglich der Schließzeiten im Rahmen der Stadtteilrunde wird empfohlen.

#### TFP Umsetzungsvorschlag 1: Wirkungsradius, Fachkraftstandard, Vernetzung

*Für eine Konkretisierung der Bedarfe soll unter Nutzung eines temporären mobilen Angebotes eine differenzierte Stadtraumbetrachtung erfolgen. Gleichzeitig ist der Wirkungsradius der Offenen Angebote im Stadtraum im Kontext der stadtraumübergreifenden Maßnahmen (vgl. Kap. 5, S. 100 Maßnahmen Wirkungsradius und Fachkraftstandard) im Jahr 2014 zu evaluieren. Ein Fachkräfteaufbau wird den Bedarfen des Stadtraumes nicht gerecht. Deshalb sind angrenzende Stadträume in den Blick zu nehmen. Insbesondere ist die räumliche Nähe zum Stadtraum 14 (Plauen) zu beachten und die Bedarfe des Stadtraumes Plauen zumindest anteilig mit den Ressourcen des Stadtraumes Cotta zu kompensieren. Im Ergebnis ist dialogisch eine jugendhilfliche Angebotsstruktur für den Stadtraum Cotta zu entwickeln, die der hohen demografischen Dynamik gerecht wird.*

Die Fachkräftebemessung des Teilfachplanes beschreibt einen theoretischen Aufbau im Stadtraum um 3,97 VK unter dem Blick der Bedarfsaussagen „differenzierte Sozialraumbetrachtung“ und „Eltern stärken“. Die aktualisierte Fachkräftebemessung von 2016 sieht einen theoretischen Aufbau von 5,05 VK vor. Ein solcher Fachkräfteaufbau wird den Bedarfen jedoch nicht gerecht und es sollte der Blick auch in den Stadtraum 14 gerichtet werden zur anteiligen Kompensierung des dortigen Bedarfes. Eine differenzierte Sozialraumbetrachtung der Stadträume 14 und 15 unter der Nutzung eines temporären mobilen Angebotes wurde nicht durchgeführt. Wanderungsbewegungen sind nach Auswertung der Wirkungsradiusanalyse nicht nur von Stadtraum 15 in Stadtraum 14 sondern auch umgekehrt von Stadtraum 14 in Stadtraum 15 zu verzeichnen (15% im KJH T3). In den beiden Kindertreffs gibt es keine signifikanten Wanderungsbewegungen. Es bestehen demnach Wirkungsbeziehungen der Stadträume, wie bereits im Teilfachplan angenommen. Eine anteilige Kompensation des potentiellen Fachkräfteabbaus im Stadtraum 14 aus dem Stadtraum 15 ist sinnvoll nach Auswertung der Wirkungsradiusanalyse.

Die dialogische Entwicklung einer funktionierenden jugendhilflichen Angebotsstruktur für den Stadtraum Cotta, die der hohen demografischen Dynamik gerecht wird, sollte Aufgabe der Planungskonferenz sein. Ein temporäres mobiles Angebot zur Ermittlung der Treffort, Lebenslagen und Bedürfnisse der Jugendlichen wird nach wie vor als sinnvoll erachtet.

TFP Umsetzungsvorschlag (übergreifende Maßnahme): Weiterentwicklung der Stadtteilrunden und der Fach-AGs nach § 78 SGB VIII

*Im Planungsverlauf wurde deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren Stadtteilrunden in sehr differenzierter „Stärke“ und auch Struktur entwickelt haben. Mit dem Entschluss, die Stadträume als zukünftige Planungsräume zu betrachten, muss eine Strukturüberprüfung der Stadtteilrunden erfolgen. Die ausschließliche Orientierung an Ortsamtsgrenzen sollte aufgegeben werden. Große Stadträume oder auch Stadträume mit sehr hoher Heterogenität erfordern eine größere Differenzierung. Dieser Prozess ist durch das Jugendamt mit den Sprecher/-innen der Stadtteilrunden zu führen. Die paritätische Zusammensetzung sowie die Öffnung für Bürger/-innen und Netzwerkpartner/-innen, wie beispielsweise Schule, ASD, Gesundheits- und Sozialamt sind für alle Stadtteilrunden zu sichern. Die Fach-AG's nach § 78 SGB VIII sind ggf. um Vertreter/-innen von nicht jugendhilflich geförderten Angeboten zu erweitern.*

Die Verwaltung des Jugendamtes arbeitet bereits an der Strukturüberprüfung der vorhandenen Gremien gem. § 78 SGB VIII und wird dazu voraussichtlich im Herbst 2016 ein Arbeitspapier mit anschließender Beteiligungsphase vorlegen. Darüber hinaus ist es in den Planungskonferenzen sinnvoll, die konkreten Netzwerke des jeweiligen Stadtraumes zu thematisieren. Als Einstieg ist die Erfassung von Netzwerken außerhalb des § 78 SGB VIII zu empfehlen. Darauf aufbauend ist eine Verständigung zu den Arbeitsformen und Verbindlichkeiten, der Transparenz der Mitglieder und der inhaltlichen Ausrichtung angebracht. Abschließend kann die Netzwerkarbeit eines Stadtraumes beurteilt und eventuelle Optimierungsvorschläge angeregt werden (z.B. bei inhaltlichen Überschneidungen, Ressourcennutzung und/oder Bedarfsverschiebungen).